

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 47

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mit „glänzigen“ Hosen

machen Sie keine gute Figur!

aber mit Glanzab können Sie sie entglänzen. Glanzab ist ein bewährtes Fleckenwasser mit doppelter Wirkung:

1. Es nimmt den Kleidungsstücken an Kragen, Ärmeln und Gesäß den speckigen Glanz, der auch den teuersten Stoff um seinen Effekt bringt.
2. Es reinigt und entfleckt schonend und gründlich Hüte, Kleider- und Möbelstoffe.

Sie erhalten in allen guten Drogerien zu Fr. 1.80 per Flasche.

NOVAVITA AG., ZÜRICH 2

Glanzab

Haemorrhoiden



**sofortige Linderung und
Förderung der Heilung
durch**

RECTO-SEROL *Merz*
ZÜRICH 8

Seit mehr als 30 Jahren erprobt und ärztlich empfohlen. In der Apotheke erhältlich. Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke oder durch Merz & Co., Dufourstr. 176, Zürich 8. Vollständige Tube Fr. 5.-, Ergänzungstube Fr. 4.-



RONDOFORM

Eine Frau mit „Herz“

findet mehr Beachtung, Sympathie und Bewunderung. Durch die wissenschaftlichen Rondoform-Pillen wird die schlaffe Büste gehoben und gefestigt; die zu kleine Büste bis zur normalen Größe und Fülle entwickelt. Seit Jahren erfolgreich! Bequem, unauffällig, unschädlich, billig. Original-Schachtel mit 120 Pillen nur Fr. 9.—. Diskreter Postversand durch Kornhaus-Apotheke, Abt. 20, Zürich, Kornhausstr. 47 (T).

**Schöne Büstenform
durch Rondoform!**

**Hastreiter's
Kräuter-Pillen**
jod- und giffrei gegen

KROPP

nachweisbare Erfolge
Generaldepot
E. Bolliger, Gais
Erhältlich in Apotheken

Wer hat Klein-Arbeiten zu vergeben wie: Etiketten anschnüren, Drucksachen falten und in Kuverts einschieben, Übersetzen von Blindenschrift in die Schrift der Sehenden, Verschiedenes sortieren, Strümpfe und Socken stricken usw. gegen bescheidene Entschädigung?

Angebote an die **Blindenanstalten St. Gallen**

Nicht weinen VINDEX tut heilen!

DIE SEITE



Aus den Versuchungen der Eusebine

Liebes Bethli!

Ich habe Dir lang nicht geschrieben. Salve denn, — ich grüße Dich! Ich grüße Dich antikisch, denn ich habe ein Kochbuch vor mir, seltnes Koch- und Schmausbuch aus dem Altertum. Salve! — wie geht es Dir? Mußt Du auch so oft in letzter Zeit zwanghaft an Essen denken? Ich schon! In meinem Kochbuch steht: «60 Maß Sahne, 100 Haufen Kraut, 50 Gänse, Nöpfe voll Kuchen —». Immerzu muß ich drauf hinstarren, nun schon die ganze Zeit, gebannt, wehrlos und befallen von einem heftigen Schluckreiz. Das Kraut zwar — das Kraut könnten wir ja wohl weglassen, was meinst Du? Haben wir nicht davon in unserem Lande mehr als genug? Zum Osterdienstag gesellte sich plötzlich der Krautdienstag. Wirklich, das Kraut habe ich nur aus Gewissenhaftigkeit hingeschrieben, weil man ein Zitat nach Möglichkeit nicht verstümmeln soll. Mit den 100 Haufen Kraut tu also wie Du willst; ich brauche sie nicht.

Im übrigen aber — ach Bethli! — wer reicht mir das silberne Becken dar mit dem lauten Wein, darinnen ich mir die Hände bade, triefend von Schmalz; ich meine: nach der Sahne und nach den Gänsen! Wer drückt mir die Kränze ins Haar und bringt mir das Saitenspiel?! — 60 Maß Sahne und 50 Gänse! — gebratne natürlich und mit Kastanien gefüllt! Ob Du auch diese Anfechtungen kennst, diese Ausschweifungen, sündhaft, ärgerlich und verboten —?! Dabei stehn friedevoll draußen im Abendschein Helvetiens Kohl- und Kartoffelfelder. Wahrhaftig, es ist eine Schande wie meine Begehrlichkeit schwelt, nicht zu bändigen. «60 Maß Sahne, Lendenschnitten vom Reh, Mastgeflügel in Teigpastete!» Kannst Du es vielleicht leidenschaftslos lesen, kannst Du gleichmütig und unbeteiligt Deinen keuschen Joghurt löffeln, wenn Du das liest? Ich nicht, ach nein, ich leider nicht. Seit Jahren, seit Jahren ist das meine Schmach. Seit Jahren versucht Eusebine hartnäckig die leidenschaftslose, die akademische Betrachtungsweise zu kultivieren, und niemals gelingt es ihr! Vor assyrisch-babylonischen Kochbüchern schon gar nicht! Zügellos vagabundiert ihr Geist nebens und erschaut geblendet, töricht, fassungslos die Bilder dieses heillosen Wohllebens in vergangener Zeit.

«Endlich also nahmen wir an der Tafel Platz und alexandrinische Sklaven gossen schneegekühltes Wasser über unsere Hände; andere wuschen unsere Füße und schnitten mit unermüdlicher Sorgfalt die Nägel. Unterdessen wurde ein feines Vorsetzen aufgetragen. Auf dem Speisebrett stand ein Esel aus korinthischer Bronze. Kleine, gelötete Stege trugen gebratene, mit Honig und Mohn bestreute Haselmäuse, und auf einem silbernen Rost lagen heiße Würste und unter diesen Damaszener Pflaumen und Granatäpfel... Ein ägyptischer Sklave bot Brot auf einer silbernen Backpfanne und sang mit einer abscheulichen Stimme ein Liedchen zum

Lob der besten Bräuen.» — (Später, Bethli — nur damit Dein Vorstellungsvermögen wohlgeleitet sei — nach diesen impertinent knusperigen Haselmäusen, mußt Du wissen, begann erst der eigentliche Schmaus, kam mit Musikbegleitung das Saueuter, kamen Krammetsvögel, mit Rosinen und Nüssen gefüllt, kamen auf zweihundert Pfund schweren Silberplatten zunächst der gebratne Eber, hernach das gedünstete Kalb, usw. usw.)

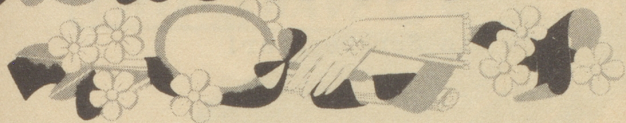
Nun glaubst Du vielleicht, Bethli, da Du es gut mit mir meinst, es mühte mich zum mindesten die «abscheuliche Stimme» des kleinen Sklaven mit dem Brote stutzig machen. Du glaubst, daraus allein schon müsse es mir ein leichtes sein, mühslos und eindeutig die Verderbtheit jener Gastmähler zu erkennen. Aber eben nicht, Bethli, eben gerade nicht! Die Sache ist vielmehr die, daß die verderbte Stimme jenes jungen Aegypterknaben mich gar nicht stört, mich gar nicht in mich gehen heißt. Ich bin vielmehr — verachte mich! — geradezu versessen bin ich auf die absonderlichen Melodien kleiner verderbter Mohrenbuben. Und weißt Du was ich mir denke? — ausgehend von der geläufigen Annahme, daß nichts auf dieser Welt verloren gehe, daß jeder Bienenstumm und selbst der dämpfte Fall der Aprikosen zur Nacht erhalten bleibe irgendwie im kühlen All — weißt Du was ich glaube? Mich deucht, des Sklaven abscheuliche Liedlein, dies Lob der Bräuen, mißtönig vorgetragen an der Tafel des reichen Trimalchios, diese verächtlich kleine Kantilene — deucht mich — sei nimmermehr gestorben, geistere vielmehr noch immer durch die Welt, fort und fort mit ahasverischem Gehaben. Wer weiß, eben jetzt vielleicht treibt sie zeitenlos dahin, irgendwo im Tibet, im Pamir, schwebt nasehind fremd im uralten Wind daher über Blüten sibirischen Mohns.

Aha, es wird Dir jetzt zu bunt, Bethli, gelt, das Gefasel. Ich glaube, es kommt vom Hunger. Nimm mir's nicht übel! Ich werde jetzt draußen meine Buttermilch trinken und das dämpfige bißchen Rösti aufwärmen vom Mittag. Ist viel Mohn gepflanzt worden bei Euch? — Willst Du vielleicht, daß ich zum Schluß Abbitte leiste für die Verfehlungen meiner Phantasie? Soll ich sagen, daß in Wahrheit Sau-Euter mich gar nicht lockt? Und soll ich versöhnlich es nochmals sagen, daß auch für mein Empfinden gar friedlich und tröstlich überm wohlbestelltem Land jetzt sich die Herbstsonne neigt? Es sei, Liebe, es sei! Dankbar bekennt es Eusebine: Friedlich über Helvetiens nährhaften Auen breitet sich der Abend; gütig erstrahlend ging soeben die Sonne hinweg, nützlich zu wohnen für die nächsten Stunden im Bruderland der Neger und über den endlosen Reisfeldern Asiens.

Nie versah sich Eusebine sündhaft im Kompendium Trimalchios, des Parvenu! Dieses versichert, Freundin, leb wohl!

Eusebine.

DER FRAU



Basic

Three cheers for Mr. Ogden, den Erfinder des Basic-Englisch. Wenn man auch dagegen einwenden mag, daß es eine Hoffentotten- und Bantunegersprache sei, des gebildeten Mannes unwürdig, für uns, die wir intelligent aber ausgesprochen sprachunbegabt sind, bedeutet es die Befreiung von schweren Minderwertigkeitskomplexen. Für uns ist nicht die Erfindung eine Offenbarung, denn «Basic» sprechen wir schon längst geläufig in vier Sprachen, nein, es ist die öffentliche Anerkennung der Rechtmäßigkeit unseres Tuns, die uns stolz das gebeugte Haupt erheben läßt. Intelligenz und mangelnde Fähigkeit in fremden Zungen zu sprechen, sind durchaus keine unvereinbaren Eigenschaften. Im Gegenteil, je stärker man sich verpflichtet fühlt, redend und denkend in ausgesuchten Wendungen, mit überlegten Wörtern in der eigenen Sprache den jeweils adäquaten, nicht ohne weiteres übersetzbaren Ausdruck für die Dinge zu finden, desto tiefer wird auch das Gefühl der Unzulänglichkeit von Redensartlichem und breit Ueblichem in jeder fremden. Auch uns ist es natürlich möglich, eine Menge von sprachlichem Alltagsgut in die Scheuern unseres Hirns einzufahren, aber uns quält dabei der Mangel an Genauigkeit, an eigener, höchstpersönlicher Aussage, wir kommen uns dabei einfach blöd vor.

«Basic» öffnet unserer angeborenen Originalität wieder Tür und Tor. Wir können zum Beispiel schlicht sagen: «Man muß Europa in viele kleine Stücke machen und die vielen kleinen Stücke mit

der großen Liebe wieder zusammen machen wie die Schweiz», und unser Nachkriegsplan ist unmißverständlich ausgedrückt. Statt peinlich gemeinplätzig zu bemerken: Bernard Shaw ist ein unterhaltender Schriftsteller, dürfen wir in schöner Bildhaftigkeit vorbringen: «Bernard Shaw macht Tanz mit Meinungen.» Wenn wir Lust haben können wir Horaz zitieren: «Fasse den Tag», und dabei mit unserer Bildung prunken. Ist es nicht viel netter, anstatt eine schöne Rose zu kaufen das Ladenfräulein um «eine Blume Glück für Augen und Nase» zu bitten? — Die Sorge, daß der Gesprächspartner angesteckt werde und in der eigenen Sprache zu stammeln begönne, ist unbegründet. Die Erfahrung lehrt das Gegenteil. Wir erleben es täglich, daß uns auf unser flüssiges «Basic» mit einem unbekümmerten Redeschwall der betreffenden Sprache geantwortet wird, weil der Angeredete sich offenbar sagt, daß das eine oder andere vorkommende Wort wahrscheinlich auch im Basic-Wortschatz enthalten ist, und mindestens der Sinn dessen, was er sagt, verstanden wird, was auch der Fall ist. — Selbst heute, wo «Basic» noch nirgends offiziell eingeführt ist, stößt sich — außer etwa einem National-Fanatiker — niemand daran, sondern jeder nimmt es mit dem Wohlwollen auf, das der Mensch im Gefühl eigener Ueberlegenheit dem Schwächeren so gern entgegen bringt.

Laßt die Polyglottisten (in Basic «Leute die viele Zungen machen») rasen, wir «simple souls» begrüßen das Basic-Englisch mit gerührter Begeisterung. — Three cheers! — Hazel



Wilhelm Tell 1943 — französisch gesehen

(Ric et Rac)

OFFLEY

seit 1737
ETC

unübertroffene
Edelweine

PORTO & SHERRY

Depositäre: HENRY HUBER & CIE.
ZÜRICH 5 · TELEPHON 3 25 00



Spieglein, Spieglein an der Wand...?
Diese Frage ist überflüssig, wenn man Onda-Dauerwellen hat, mit denen sich jede Frisur leicht in schmiegsame Wellen und luftige Locken legen lässt. Das Geheimnis der Schönheit liegt in den zuverlässigen Onda-Heizsachets. Wenden Sie sich an den guten Coiffeur.

3

Sie und Er freuen sich am

SOLIC
HAARTROCKNER

Auch zum Trocknen von Wäsche, Fotos und als Heissluft-Dusche bei Erkältungen. Starker Motor in formschönem Gehäuse. Fr. 28.80 in den guten Fachgeschäften